



Günter Haider

Schule und Chancengerechtigkeit

Impulsreferat

**Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation
und Entwicklung des österreichischen
Schulwesens**



Kernziele eines Bildungssystems

Möglichst viel Bildung für möglichst viele Menschen.

- sichere **Grundkompetenzen**, anschlussfähige **Fachkompetenzen**, wertvolle **Abschlüsse und Berechtigungen**
- gezielter **Chancenausgleich**, Herstellung von Chancengleichheit (Kompensation von Benachteiligungen, Integration/Inklusion, Ganztagschulen mit Förderung)
- **Individuelle Förderung** und hohe Chancengerechtigkeit (Bildungskarriere nach Leistung, Interesse, Anstrengung und nicht nach Geschlecht, Herkunft oder Einkommen der Eltern)
- **Fairness** (gleiche Noten und Berechtigungen für gleiche Leistungen)
- ein belastungsarmes und leistungsförderndes **Schulklima**



Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit

Chancengerechtigkeit (für jeden Einzelnen)

herrscht in einem System, dass den unterschiedlichen individuellen Begabungen und dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kinder gerecht wird.

Chancengleichheit (für Bevölkerungsgruppen)

liegt vor, wenn keine Gruppe oder Minderheit aufgrund ihrer Herkunft, Geschlecht oder Religion in einem System benachteiligt wird.



Qualitätsprinzipien

zur Erzielung von mehr Chancengerechtigkeit

1. Individuelle Förderung

Anpassung von Lernmethoden, Lernmaterialien, Lerngeschwindigkeit und Rückmeldung des Erfolgs an die individuelle Situation des Kindes

2. Kompensatorische Erziehung

Erzielung besserer Chancengleichheit durch gezielte Förderung von Benachteiligten, spez. Kinder von Eltern, die bisher selber keinen ausreichenden Beitrag zur Förderung geleistet haben.



Qualitätsprinzipien

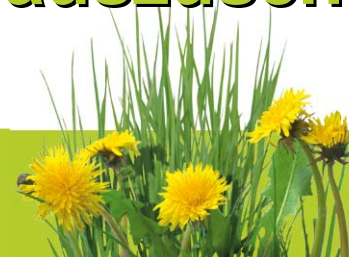
3. Integrative Erziehung

Vermeidung jeder Form des sozialen Ausschlusses beim Zugang zu Bildung oder Abschlüssen.

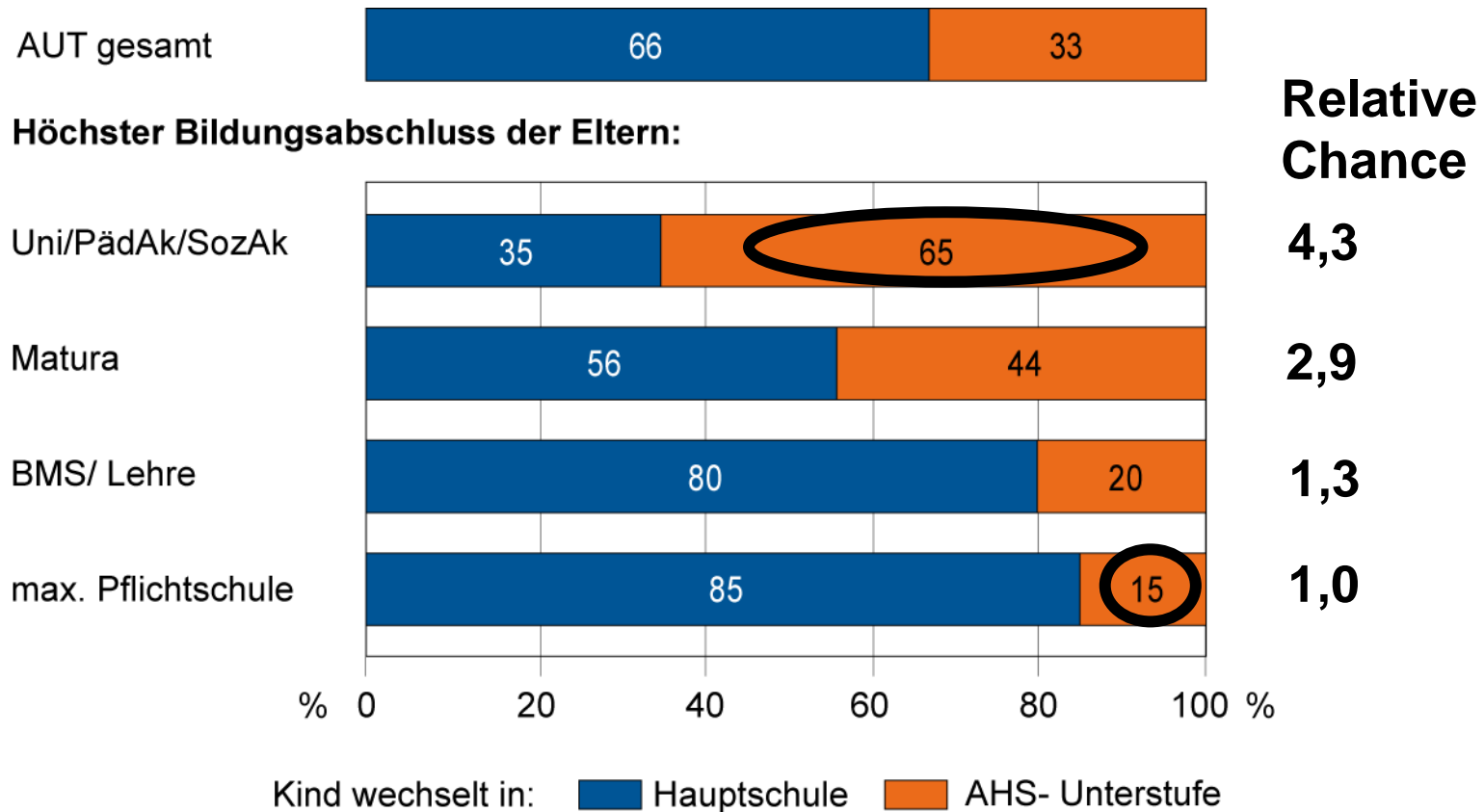
4. Faire Abschlüsse und Berechtigungen

Gleiche Leistungen müssen auch zu gleichen Noten bzw. Berechtigungen führen.

= Jedes Kind soll von der Schule wirksam unterstützt werden, sein individuelles Leistungspotenzial optimal auszuschöpfen.

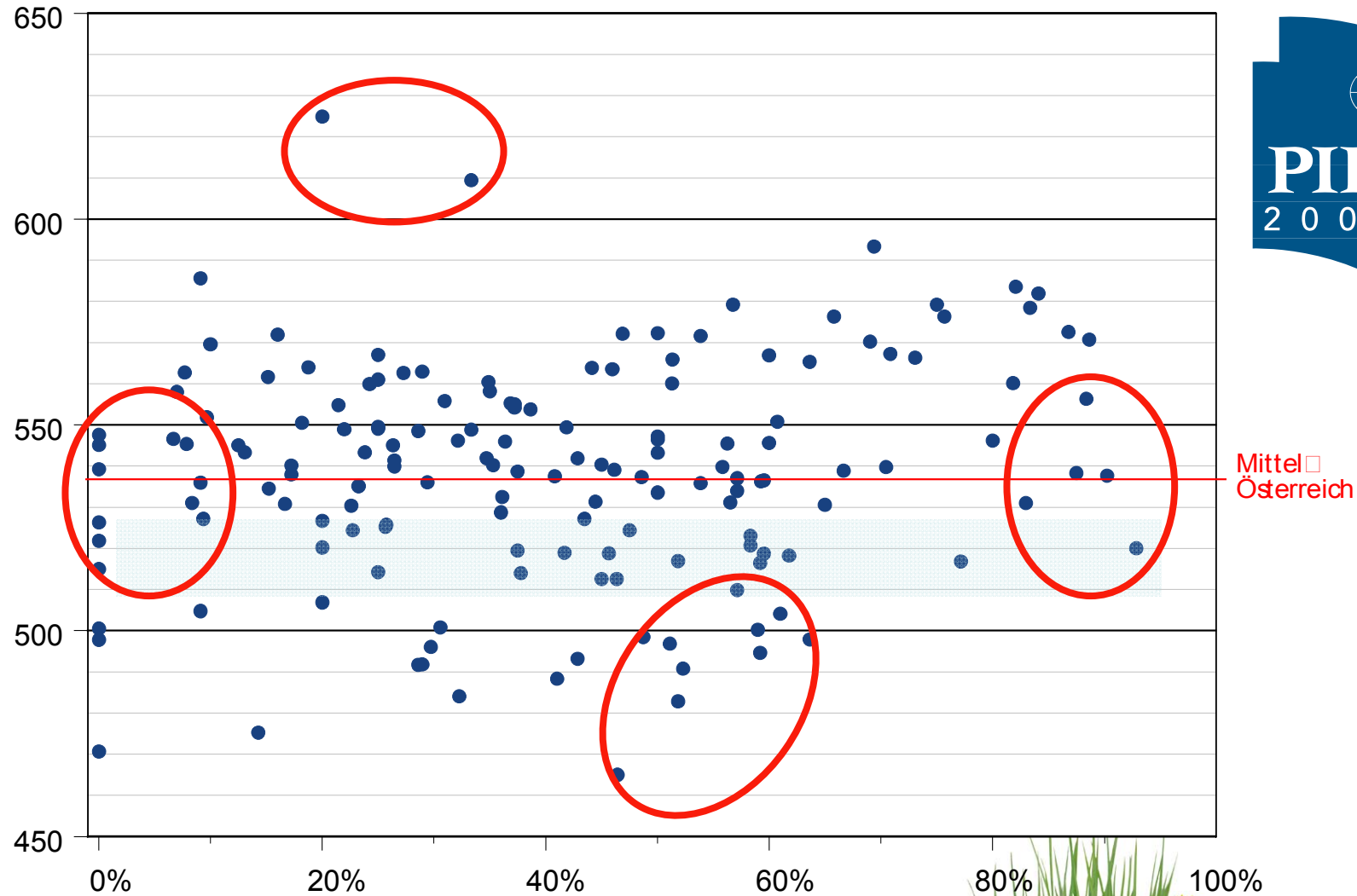


Die Entscheidung für HS oder AHS nach Bildung der Eltern (PIRLS 2006)

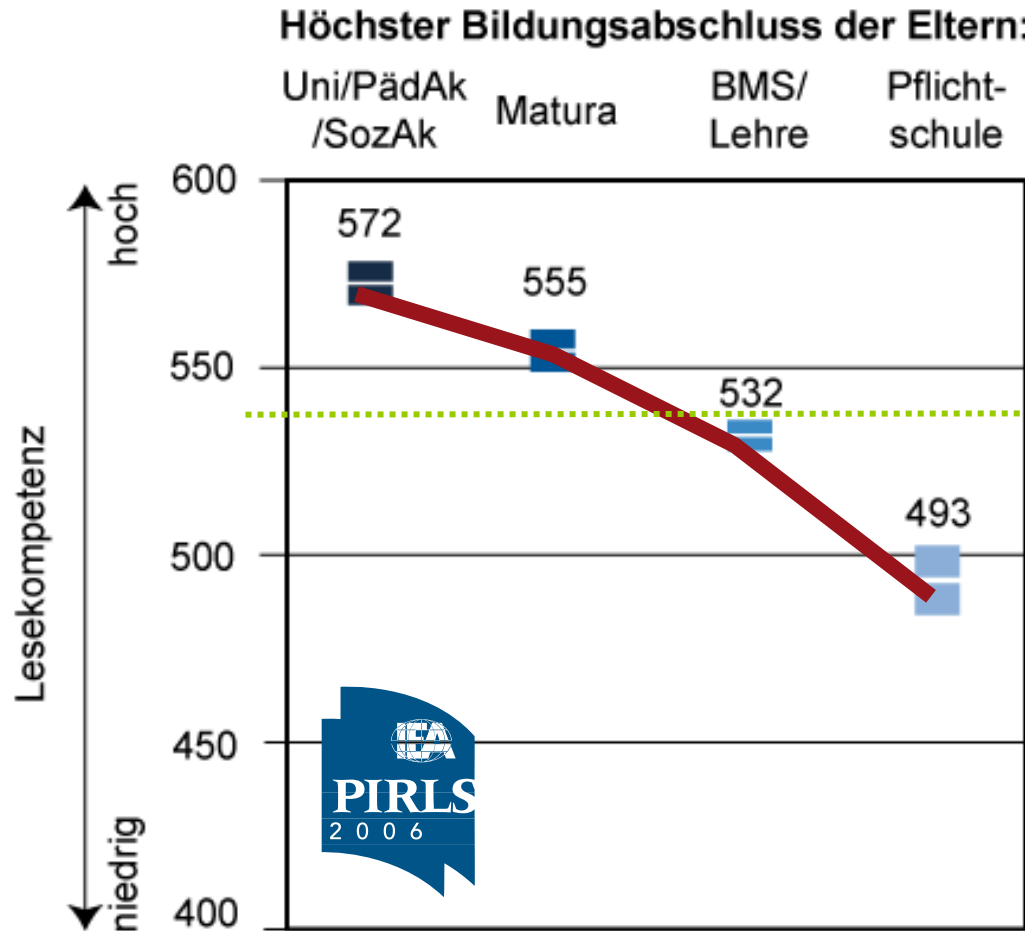


Leistung und AHS-Übertritt

Schulmittelwert und AHS-Anmeldequote 2006



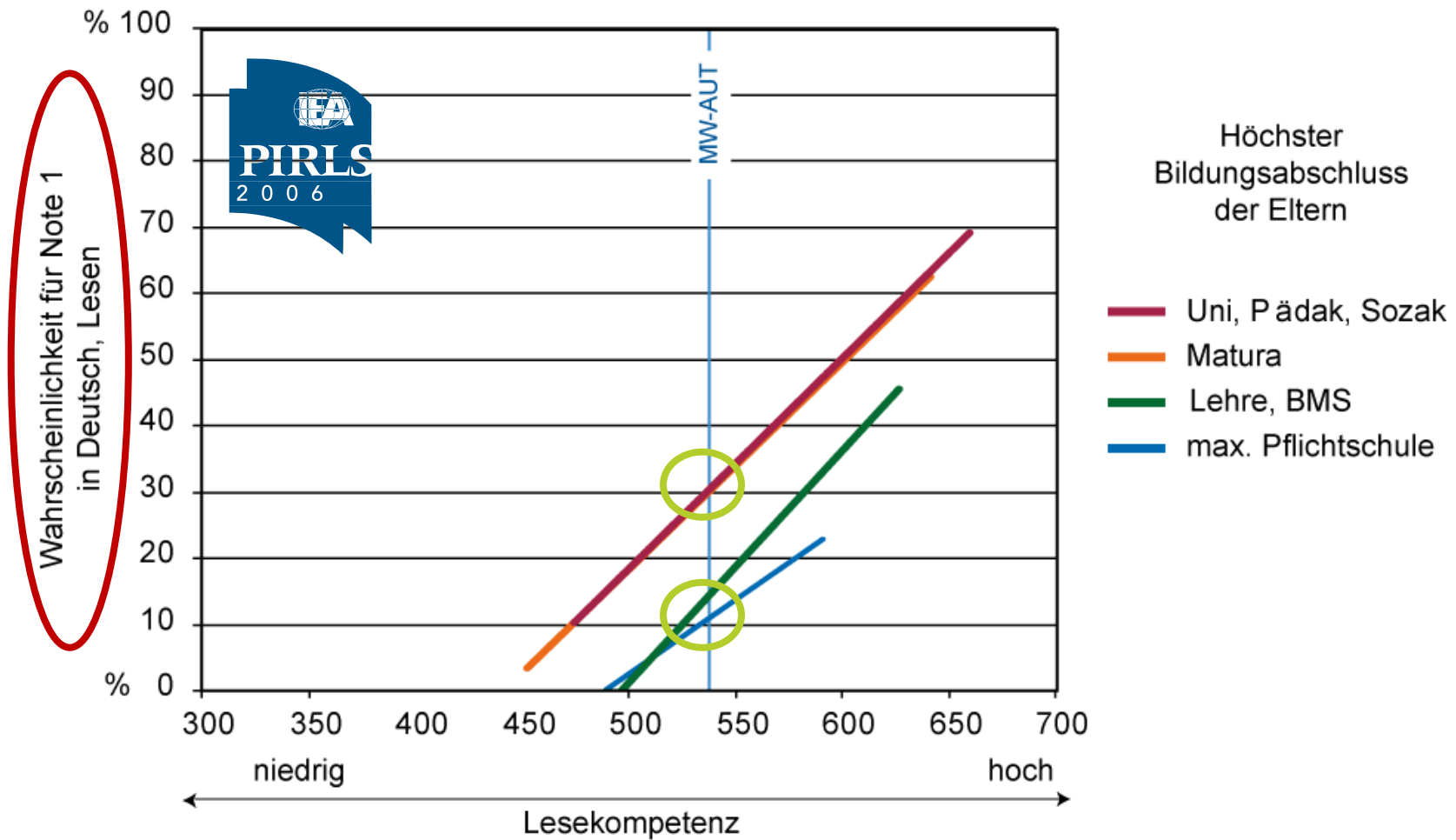
Kinder mit bildungsfernem familiärem Hintergrund lesen schlechter



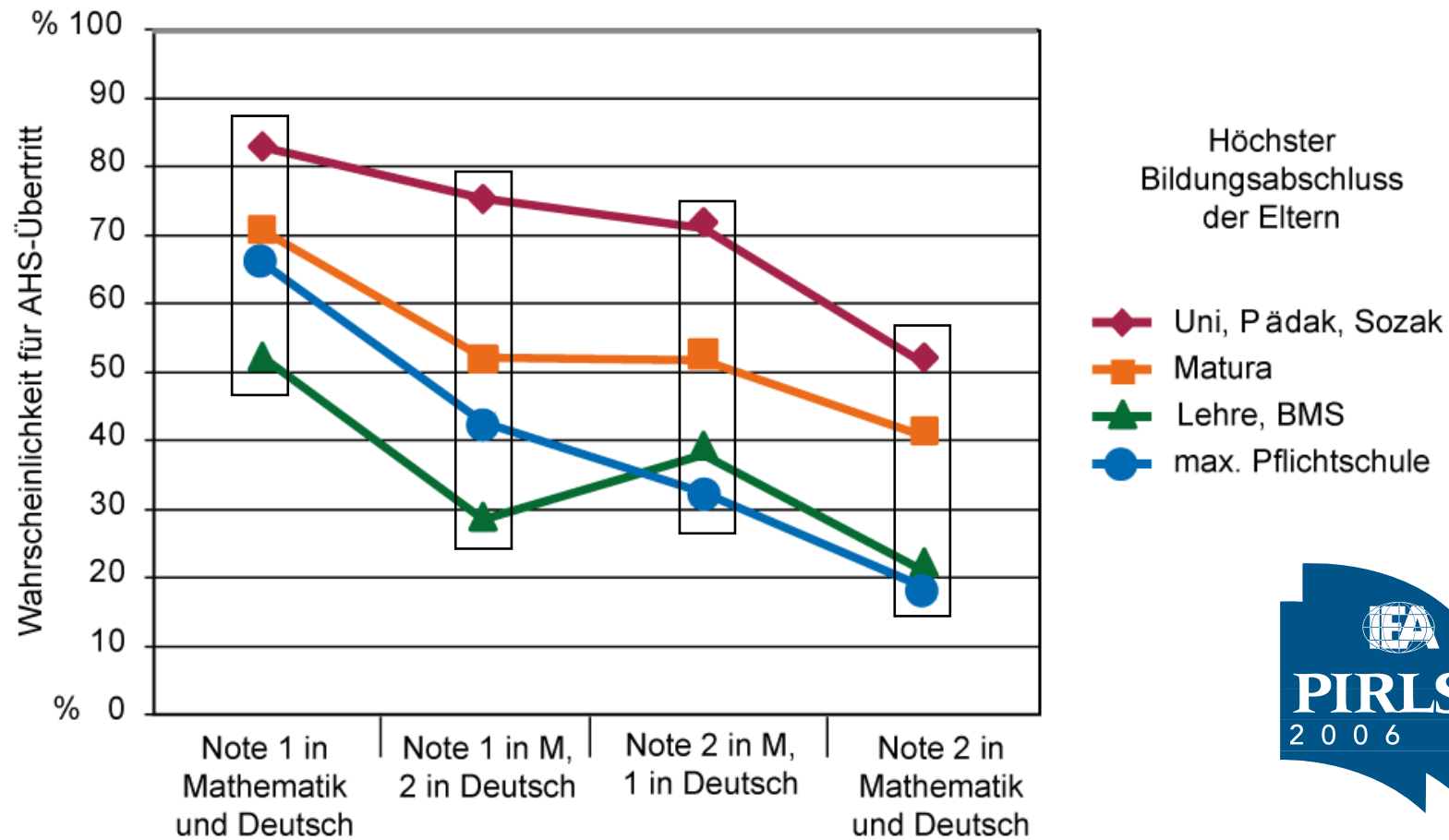
Die Leseleistung der Kinder hängt in Österreich deutlich vom Bildungsniveau der Eltern ab.

Abstand höchste => niedrigste Bildungsgruppe: **79 Punkte**

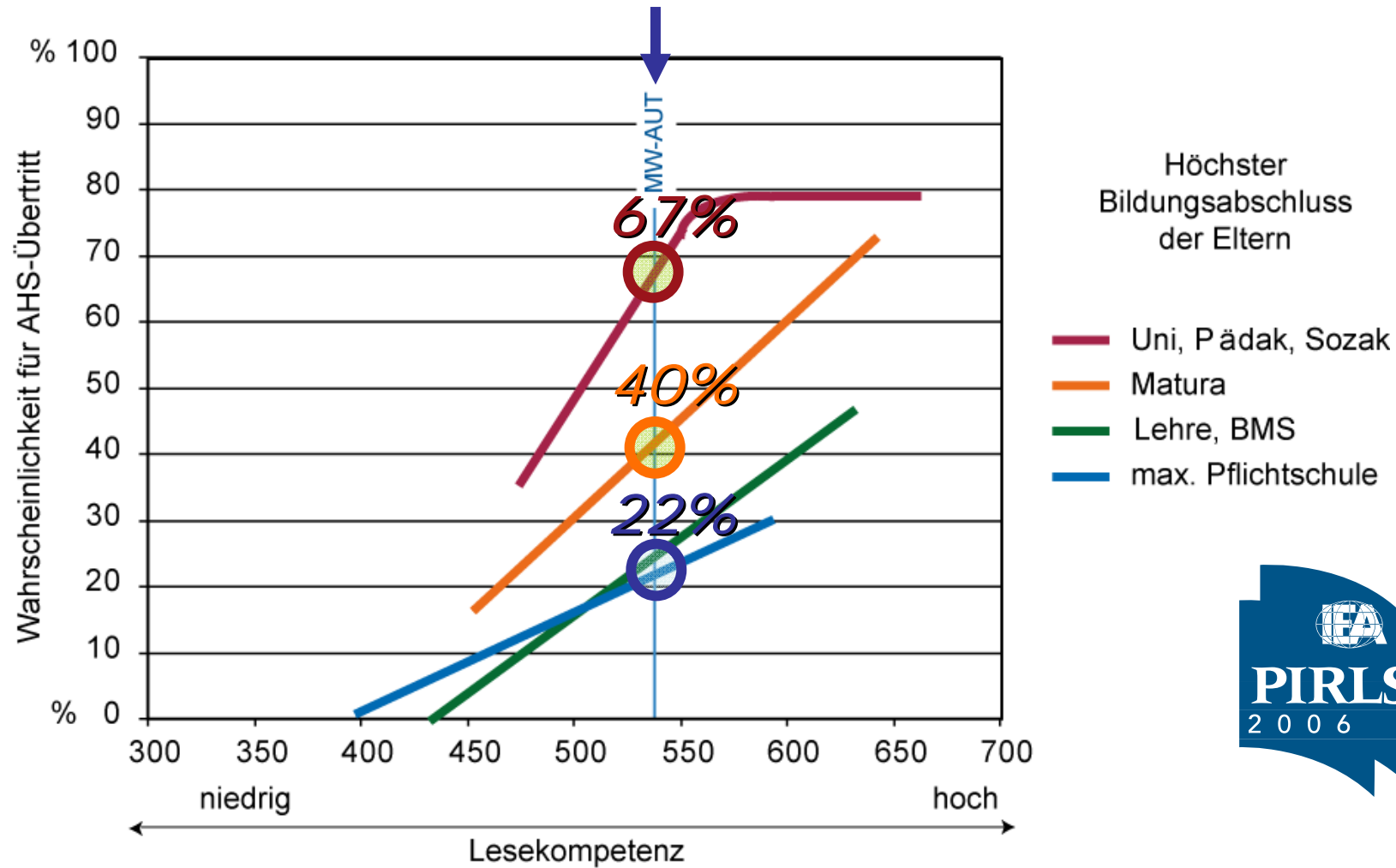
... erhalten bei **gleicher** Kompetenz die schlechteren Noten



*... treten bei **gleichen** Noten
seltener in eine AHS über*



AHS-Übertritt insgesamt in Abhängigkeit von Elternbildung und Lesekompetenz



Dreifache Benachteiligung von Kindern bildungsferner Schichten

Kinder **bildungsferner Schichten** ...

- weisen eine **schlechtere Lesekompetenz** auf
- erhalten selbst **bei gleicher Lesekompetenz deutlich schlechtere Noten**
- treten selbst bei **gleichen Noten seltener in eine AHS** über



Verbesserungsvorschläge

- **Gemeinsame Schule mit Binnendifferenzierung**
- **Verpflichtender Kindergarten/Vorschule mit Bildungsplan und gezielter Förderung**
- **Ganztagschulen mit intensiver Förderung**
- **Verbesserung der L-Ausbildung – vor allem im Bereich Individualisierung, Diagnostik und gezielter Förderung**
- **Bildungsstandards, externe Überprüfungen, Nationale Qualitätsberichte**
- **MANKO derzeit: keine systematische Beobachtung und Analyse tatsächlichen Unterrichts**



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**Schule
innovativ
entwickeln**

**Schulqualität
sichtbar
machen**

www.bifie.at

